

ausgeschult, und von einem eigenen Kinderlehrer unterrichtet worden waren.

Die im Orte ansässige Einwohnerschaft besteht aus 1 Halbhüfner, 2 Viertelsbüfnern, 1 Achtelsbüfner, 20 Gärtnern, 7 Häuslern. Noch gehört zur dasigen Gemeinde 1 Hüfner in Seifersdorf. So klein der Ort ist, so steht er doch unter 7 verschiedenen Gerichtsbar-

keiten, den Peniger und Breitenborner Kirchengerichten, den herrschaftlichen Gerichten in Königsfeld und Syra, den Stadträtben in Rochlitz und Geithain, endlich unter dem Kreisamte Altenburg.

Friedrich Hermann Schödel,
zeitheriger Hülfsprediger.

Geringswalde*),

2 St. nordöstlich von Rochlitz, eben so weit von Colditz, Leisnig und Waldheim, zwischen der Bschopau und der Zwiskauer Mulde, auf der Straße von Dresden nach Altenburg, wird in Urkunden vom J. 1261 u. ff. auch Serungeswalde, Serungiswalde und Seringiswalde, in spätern auch Serichswalde, genannt. Den Namen der Stadt leiten Einige von dem vermeinten Erbauer derselben her, daß Seringswalde so viel sei als: der Wald Serungs, Andere von einem gewissen Seron oder Seryngo, noch Andere davon, daß beinahe rings um die Stadt, in der Entfernung von $\frac{1}{2}$ Viertelstunde, etwas Wald ist, am Meisten nach Westen zu. In den ältesten Zeiten soll sich der Wald bis in die Stadt erstreckt haben; worauf auch das ältere Gerichtssiegel, einen in eine Tanne bauenden Eber vorstellend, hindeutet. Die Herren, jetzt Grafen, von Schönburg, sind die ältesten Besitzer der Stadt, so wie die Stifter des Klosters Seringswalde, welches etwa 1000 Schritte davon gegen Südost, weit tiefer als die Stadt, gestanden hat. Der Stiftungsbrief über dieses Kloster, welches ein Nonnenkloster, Benedictiner-Ordens, zu St. Marien genannt, war, ist vom J. 1233 und die Bestätigungsurkunde aus dem 11ten Jahre der Regierung Papsis Gregor IX. (1238) Nicht nur die beiden Stifter, Herrmann I. und II. von Schönburg schenkten diesem Kloster schöne Besitzungen an Dörfern, Teichen, Mühlen, Wäldern u. s. w., sondern auch viele ihrer Nachkommen und Andere vermehrten diese Güter ihren Seelen zum Heile; auch die Aebtissen und Pröpste brachten Güter und andere Einkünfte an das Kloster. In Ansehung der geistlichen Aufsicht gehörte es unter das Bisthum Meissen und dessen Präpositus zu Wurzen.

Die Reformation erfolgte in dem gräf. Schönburgischen Landesanteile zu Ende des J. 1542**). Die Säkularisation des Klosters aber scheint erst mit dem Tode der letzten Aebtissin (s. weiter unten) vollendet worden zu sein, wiewohl schon seit 1548 die Herren von Schönburg als Eigentümer desselben handelten und die gesammten Klostergüter ohne alle Einschränkung nutzten, bis sie das Ganze im J. 1590 an den Churfürsten von Sachsen Christian I. verkauften; worauf dann das Klostervorwerk, nebst der Stadt Seringswalde und allen ehemals zum Kloster gehörigen Dörfern und Einkünften, an das Amt Rochlitz gewiesen ward. Der Oekonomieverwalter Peter Wolf wurde noch bis zum 13. Mai 1592 beibehalten, zu dieser Zeit aber das Vorwerk an Rudolph v. Bünau verpachtet, auf welchen Georg von der Grune und 1604 Humpert v. Langen, der Churfürstin Sophia Rath und Hofmeister, folgte. Als aber dieser 1605 churfürstl. Kammerrath wurde, so ließ er es seinen Schwager Hanns Heinrich v. Wilkau bestel- len. 1610 übernahm Lestere selbst den Pacht, übergab es

aber 1622 Georg Fromelten, nachherigem Amtschreiber zu Rochlitz, zur Verwaltung, die jedoch nur bis 1625 dauerte, in welchem Jahre es als ein schriftsäßiges Rittergut, Klostergeringswalde genannt, an Welthauser Pennagel, „General-Gewaltigen,“ vererbt wurde für die Kaufsumme von 11,000 fl. Die nachherigen Besitzer sind gewesen: Zacharias Ebhard, aus Hohenstein, seit 1649; Christian Thamm, jur. Pract., seit 1692; dessen Erben, Anfangs gemeinschaftlich, seit 1712; dann Theodor Thamm, Commissionsrath und Accisinspector zu Colditz, seit 1736; hierauf des Letztern Schwiegersohn D. Georg Gottlob Vogel, Bürgermeister zu Zwickau, seit 1744. Nach dessen Tode 1757 entstand ein Creditwesen, welches aber durch einen von seiner Wittve mit den Gläubigern vor der Landesregierung errichteten Vergleich gehoben ward; worauf sie, die Wittve, das Gut übernahm, jedoch 1773 es ihrem Bruder Karl Ferdinand Weise, churfürstl. Hofjäger, käuflich überließ. Darauf sind als Besitzer auf einander gefolgt: Karl Friedrich August v. Sermar, churfürstl. Hauptmann; . . . Wille, . . . ; Joh. Gottfried Heyne, welcher auf seinem andern Gute bei Leipzig wohnte. 18. kam das Gut in Concurs und wurde subhastirt. Der Bauer Gabriel in Flemmingen bei Hartha erstand es im Namen der in früherer Zeit dem Kloster gehörigen Dorfschaften Theesdorf, Wizendorf, Dittmannsdorf, Altgeringswalde, Langenau, Schönstadt, Hilmisdorf und Hoyersdorf. Nach Gabriel's Tode wurden die Bauern Möhler in Hoyersdorf und Dörner in Ascherleben damit belehnt. 181. kaufte es von den Bauern Herr Lieutenant August Kangiser, ehemdem im Justizamte Schwarzenberg angestellt, welcher es wesentlich verbesserte, und seit 1838 besitzt es dessen frühere Gemahlin, Frau Charlotte Ernestine Ottilie, geborene Freiin v. Müller, gewesene Gräfin zu Solms und Tecklenburg. Unter dem vorletzten Besitzer wurden die sämtlichen Wohn- und Wirthschaftsgebäude, weil sie abbrannten, neu und schön aufgebauet. Von dem Klostergebäude war schon vorher nicht das Geringsste mehr vorhanden; die Klosterkirche war bereits 1598 ganz wüste. Der Platz, wo sie gestanden hat, ist in ein Gärtchen verwandelt worden.

Außer dem Rittergute bilden gegenwärtig noch 82 nach und nach erbaute Häuser, deren Besitzer demselben zinsbar sind, die Ortschaft, welche

Klostergeringswalde heißt, und nach Seringswalde eingepfarrt ist nebst 6 um die Stadt herum liegenden Dörfern, nämlich

Altgeringswalde, wo 4 Gärtner, 20 Bauern, 50 Häusler				
Arras,	= 3	= 23	= 20	=
Wizendorf,	= 3	= 8	= 12	=
Dittmannsdorf,	= 2	= 10	= 22	=
Hilmisdorf,	= 1	= 11	= 20	=
Hoyersdorf,	= —	= 6	= 12	=

sind.

Die Bevölkerung betrug am 1. Decbr. 1840

in Seringswalde	2306
= Klostergeringswalde (inclus. des Rittergutes)	462
= Altgeringswalde	496
= Arras (unter das Rittergut Schweifershain gehörig)	295
= Wizendorf	152
= Dittmannsdorf	241
= Hilmisdorf	208
= Hoyersdorf	115

also zusammen in der Parochie 4275 Seelen.

Im Verhältnisse zu dieser Anzahl der Eingepfarrten ist die Stadtkirche viel zu klein, so kärglich auch der Raum

*) Bgl. Nachricht vom Kloster Seringswalde im Alten und Neuen aus allen Theilen der Gelehrsamkeit 1. S. 568—584, 695 ff. Beitrag zu einer Geschichte des Städtleins Seringswalde und besonders des ehemals dabei gelegenen St. Marien-Klosters Mit Beilagen (namentlich 42 Urkunden). Leipzig 1777. 4. August Schumann's Lexikon von Sachsen. Bd. 3. S. 101 ff.

***) S. Karl Gottlob Dietmann's Kirchen- und Schullengeschichte der hochreichsgräf. Schönburgischen Länder in Meissen. Breslau 1787. S. 6 und 14. Karl Wilh. Hering's Geschichte der im J. 1530 im Markgrathum Meissen u. s. w. erfolgten Einführung der Reformation, nach handschriftlichen Urkunden des königl. sächs. Hauptstaatsarchivs. Großenhain 1839. Meine Predigt am 300jährigen Jubelfeste der Einführung der Reformation, den 31. Oct. 1839 in der Kirche zu Seringswalde gehalten. Leipz. S. 6.